

# Zahlungsmittelstudie 2025: Digitales Bezahlen gewinnt an Bedeutung, Bargeld bleibt für Menschen unverzichtbar

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die aktuellen Ergebnisse der 2025 durchgeführten OeNB-Studie über die Nutzung von und die Einstellung zu verschiedenen Zahlungsmitteln privater Haushalte in Österreich. Die Ergebnisse zeigen, dass Bargeld in Österreich trotz fortschreitender Digitalisierung ein zentrales Zahlungsmittel bleibt. Zwar geht die Bargeldnutzung vor Ort langsam zurück, macht aber weiterhin 55 % aller Transaktionen und 45 % des Umsatzes aus. Gleichzeitig gewinnt digitales Bezahlen an Bedeutung, insbesondere im Online-Handel. Die meistgenutzten Zahlungsmittel dafür sind Karten (35 %) und digitale Geldbörsen (Wallets) oder Internetbezahlverfahren (30 %). Nicht zuletzt ist es den Österreicher:innen ein Anliegen, zwischen Bargeld und digitalen Zahlungsmitteln, darunter in Zukunft voraussichtlich dem digitalen Euro, frei wählen zu können. 88 % der Befragten gaben an, Bargeld über einen Bankomaten zu beziehen, was die Bedeutung der OeNB-Initiative zur Aufstellung von Geldausgabegeräten im ländlichen Raum unterstreicht.

## Autor:innen

Alexander Mayrhofer  
Oesterreichische Nationalbank  
Digitaler Euro, Marktinfrastrukturen und  
Zahlungsverkehrsstrategie  
alexander.mayrhofer@oenb.at

Alexandra Storch  
Oesterreichische Nationalbank  
Beteiligungssteuerung und  
Bargeldstrategie  
alexandra.storch@oenb.at

## Veröffentlichung

23. Juni 2026



### Für 94 % der Menschen in Österreich ist Bargeld ein relevanter Teil ihres Alltags

66 % der Befragten sind der Meinung, dass Bargeld seine derzeitige Bedeutung behalten soll. Weitere 28 % wollen nicht ganz ohne Bargeld leben. Besonders geschätzt wird, dass Bargeld praktisch und allzeit einsatzbereit ist und dass es den Schutz persönlicher Daten sichert sowie eine gute Kontrolle über die eigenen Ausgaben ermöglicht.



### Wahlfreiheit entscheidend

Mittlerweile sind 50 % aller Zahlungen in Österreich bargeldlos. Dennoch will die Mehrheit der Befragten nicht auf Bargeld verzichten. Denn Wahlfreiheit zwischen Bargeld und digitalem Bezahlen ist den Menschen wichtig. Außerdem möchten 79 % der Befragten immer und überall mit einem öffentlichen Zahlungsmittel (Bargeld oder digitalen Euro) bezahlen können.



### Digitaler Euro für mehr Souveränität

Der geplante digitale Euro würde eine europäische gebührenfreie und sichere Möglichkeit für digitales Bezahlen bieten. Und Europa unabhängiger von nicht-europäischen elektronischen Zahlungslösungen machen. Mit digitalen Euro anonym bezahlen zu können, ist übrigens 78 % der Befragten wichtig.

# 1 Die Zahlungsmittelstudie 2025<sup>1</sup>

Im Rahmen des OeNB-Barometers ließ die OeNB von Mitte Mai bis Mitte November 2025 wieder eine bundesweit repräsentative Befragung privater Haushalte in Österreich (Frauen und Männer ab dem 16. Lebensjahr) durch das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) durchführen. Insgesamt wurden 2.054 Personen mittels Fragebogen und 920 Personen mittels Zahlungstagebuch zu ihrem Zahlungsverhalten befragt. Im Zahlungstagebuch zeichneten die Teilnehmenden sämtliche ihrer Zahlungstransaktionen innerhalb von sieben Tagen auf. Die Ergebnisse der Studie sind repräsentativ in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bundesland, Bildung und Internetnutzung.

Eine detaillierte Methodenbeschreibung findet sich im [Anhang](#) des Berichts.

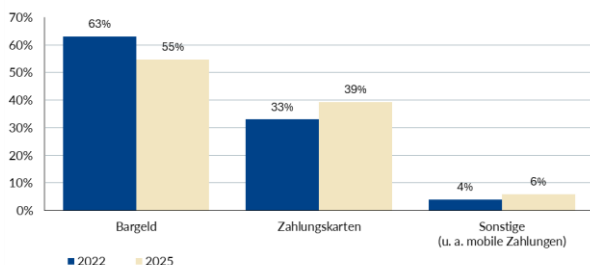
## 2 Bezahlen im stationären Handel

Das Zahlungsverhalten der österreichischen Bevölkerung bleibt weiterhin klar vom stationären Handel geprägt. 91 % aller Einkäufe erfolgen im Geschäft an der Ladenkassa bzw. vor Ort am Point-of-Sale (POS). Bargeld macht dort 55 % aller Transaktionen und 45 % des Umsatzes aus. Ein Vergleich der Zahlungsmittelanteile am POS zwischen 2022 und 2025 zeigt eine deutliche, aber nicht disruptive Verschiebung weg von Bargeld hin zu elektronischen Zahlungsmitteln (Grafiken 1 und 2).

Grafik 1

**Zahlungsmittelanteile am POS gemessen an Transaktionen**

in Prozent aller Transaktionen am POS, n=9.200 (2025)

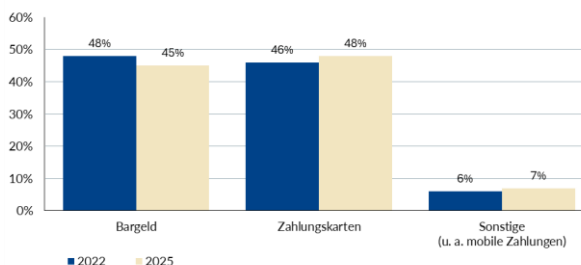


Quelle: OeNB.

Grafik 2

**Zahlungsmittelanteile am POS gemessen am Umsatz**

in Prozent des Gesamtumsatzes am POS, 100 % = 100 EUR



Quelle: OeNB.

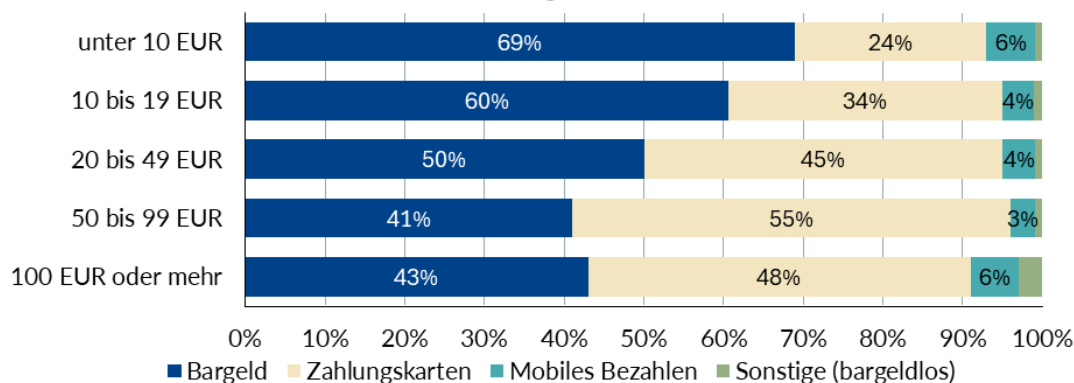
Anhand dieser Entwicklung ist erkennbar, dass digitales Bezahlen wichtiger wird. Vor allem größere Beträge ab 50 EUR werden digital – meist mit (Debit-)Karten – bezahlt, aber auch kleine Beträge bis 10 EUR werden immer öfter elektronisch (mit ApplePay, GooglePay etc.) statt bar beglichen. 71 % greifen bei Kleinbetragszahlungen bis 10 EUR nach wie vor zu Bargeld.

<sup>1</sup> Die Autor:innen danken Frederik Klatschow herzlich für die wertvolle Unterstützung bei der Datenerhebung und -analyse im Rahmen dieser Studie.

Grafik 3

### Zahlungsmittelanteile am POS nach Betrag

in Prozent aller Transaktionen am POS nach Betragshöhe



Quelle: OeNB.

Mehr als die Hälfte der Befragten hält das Bezahlen per Smartphone für praktisch, und immerhin 43 % sehen es als optimales Zahlungsmittel an der Kassa. Bemerkenswert ist jedoch, dass Bargeld trotz wachsender digitaler Angebote und steigender Kartennutzung weiterhin fast die Hälfte des gesamten POS-Umsatzes ausmacht. Damit wird seine wirtschaftliche Relevanz und Akzeptanz im Alltag der Bevölkerung deutlich.

Auch die Nutzungshäufigkeit unterstreicht die Bedeutung von Bargeld: 21 % verwenden es täglich oder häufiger, weitere 50 % mehrmals pro Woche. Bemerkenswert ist, dass der Anteil jener Personen, die über das gesamte Jahr hinweg keine einzige Barzahlung tätigten, von 5 % im Jahr 2024 auf 1 % im Jahr 2025 gesunken ist.

Im Alltag konnten 88 % der Befragten immer bar zahlen, wenn sie es wollten. Rund 10 % konnten 2025 einmal oder öfter nicht mit Bargeld bezahlen; davon wurden Barzahlungen am häufigsten in Restaurants und in Geschäften des täglichen Bedarfs abgelehnt.

Bei den bargeldlosen Zahlungen ist die erlebte Akzeptanz etwas geringer. So gaben 24 % der Befragten an, dass ihre meist elektronisch getätigten Zahlungen 2025 einmal oder öfter nicht akzeptiert wurden. Dieser Wert hat sich gegenüber 2024 nicht wesentlich verändert.

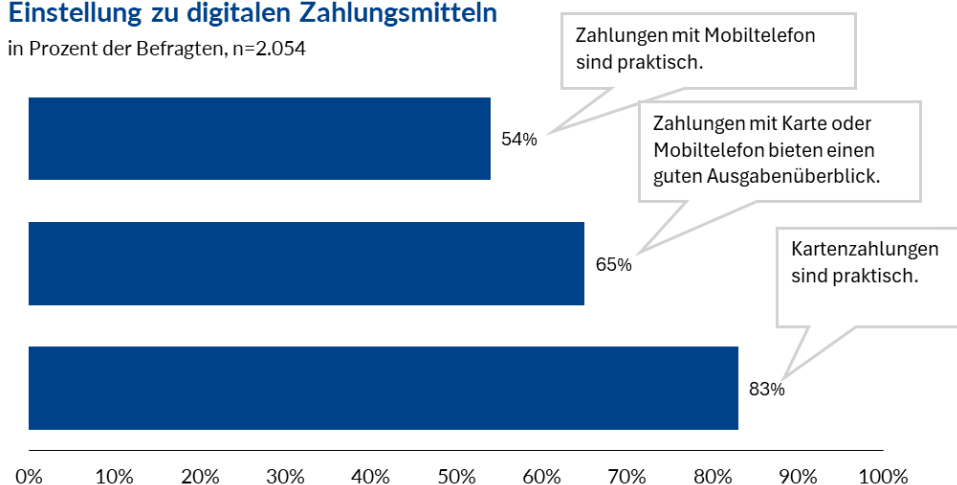
## 3 Einstellung zu Zahlungsmitteln

Die Einstellung der Österreicher:innen zu Kartenzahlungen bleibt insgesamt weiterhin sehr positiv. Ähnlich wie beim Bargeld zeigt sich auch hier eine breite Zustimmung: Eine deutliche Mehrheit der Befragten empfindet Kartenzahlungen als praktisch; bei mobilen Zahlungen sind es immerhin 54 % – um 13 Prozentpunkte mehr als noch vor drei Jahren (Grafik 4). Auch dies unterstreicht die wachsende Akzeptanz gegenüber neuen Technologien im Zahlungsverkehr.

Grafik 4

### Einstellung zu digitalen Zahlungsmitteln

in Prozent der Befragten, n=2.054

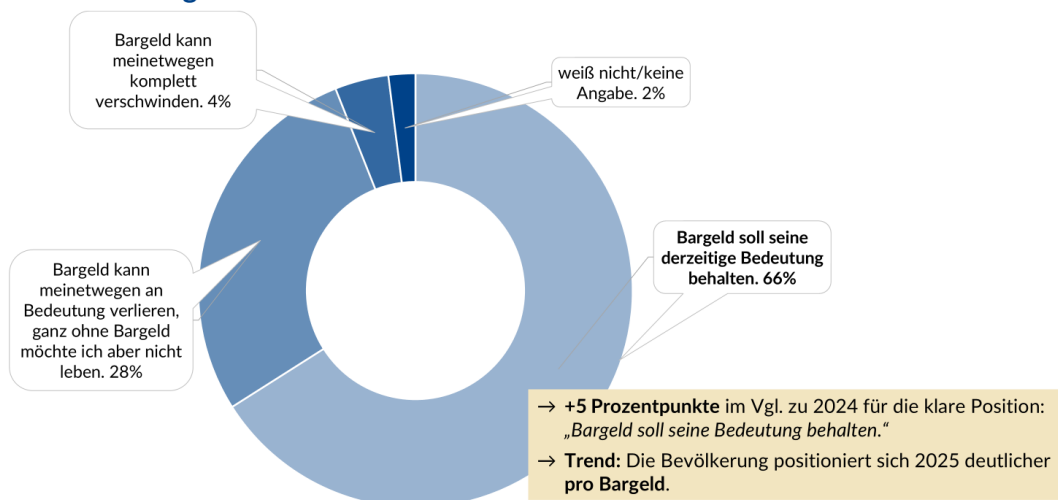


Quelle: OeNB.

Für die österreichische Bevölkerung ist Bargeld ein relevanter Teil ihres Alltags (Grafik 5). Eine bargeldlose Welt können sich 94 % der Befragten nicht vorstellen. 81 % der Befragten messen der Möglichkeit einer Bargeldzahlung große Wichtigkeit bei: Für sie würde eine Welt ohne Bargeld eine große persönliche Einschränkung bedeuten. Die Möglichkeit, bar zahlen zu können, ist für sie wichtig und wurde mit den Noten 1 oder 2 bewertet.

Grafik 5

### Stimmungsbild Österreich 2025: Zukunft des Bargelds - was davon würden Sie sich wünschen?



Quelle: OeNB.

Bargeld wird mit Abstand als jenes Zahlungsmittel wahrgenommen, das am meisten den Vorstellungen eines optimalen Zahlungsmittels am POS entspricht (71 % stimmen voll und ganz zu, 23 % stimmen eher zu). Mehr als drei Viertel der Österreicher:innen sehen in einem Wegfall von Bargeld eine große Einschränkung (48 % stimmen voll und ganz zu, 29 % stimmen eher zu).

Als sehr gut bis gut bewerten 95 % der Befragten die einfache Nutzung von Bargeld. 94 % der Befragten sind sich einig: Bargeld ist praktisch, weil es immer und überall funktioniert.

Die Stärken des Bargelds, bewertet mit den Noten 1 oder 2, werden außerdem im Schutz der persönlichen Daten (96 %) und in der Wahrung der Privatsphäre (96 %) gesehen. Neben einer breiten Händlerakzeptanz (97 %) bzw. geringen Nutzungskosten (96 %) gilt insbesondere die Möglichkeit, einen Überblick über seine Ausgaben wahren zu können (88 %), als positiver Aspekt von Bargeld.

Abbildung 1: Vorteile der Barzahlung



Quelle: OeNB.

## 4 Altersabhängige Unterschiede im Zahlungsverhalten

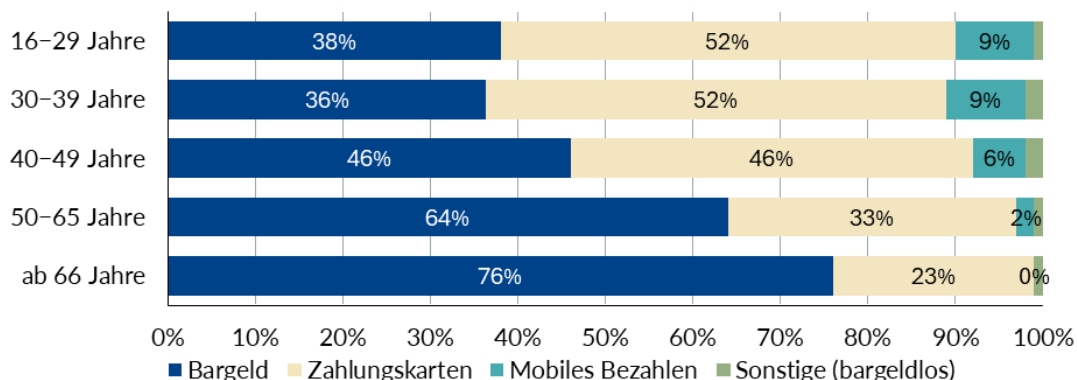
Das Alter spielt bei der Präferenz und der Wahl des konkreten Zahlungsmittels eine Rolle, jedoch schätzen alle Altersgruppen Wahlfreiheit zwischen Bargeld und digitalem Bezahlen.

Personen unter 50 Jahren zahlen an der Kassa bzw. am POS eher elektronisch. In den Altersgruppen der 16- bis 29-Jährigen sowie der 30- bis 39-Jährigen liegt der Anteil der elektronischen Zahlungen sogar über 60 % (Grafik 6). In diesen Alterssegmenten wird zudem bereits jede zehnte Zahlung vor Ort mobil (etwa mit Smartphone oder Smartwatch) beglichen.

Grafik 6

### Zahlungsmittelanteile am POS nach Alter

in Prozent aller Transaktionen am POS nach Altersgruppen



Quelle: OeNB.

Die Daten zeigen aber auch, dass Bargeld für junge Menschen weiterhin eine reale, gelebte Rolle spielt – vollständige Bargeldvermeidung bleibt die Ausnahme. 93 % der im Rahmen der Zahlungsmittelstudie befragten 16- bis 29-Jährigen kaufen vor Ort am POS ein, also dort, wo Bargeld eine echte Option ist. Wer regelmäßig im stationären Handel einkauft, hat Bargeld also zumindest gelegentlich in der Hand

oder als Backup verfügbar. Das unterstreicht die praktische Relevanz von Bargeld im Alltag junger Menschen.

Nur 24 % der 16- bis 29-Jährigen zahlen am POS ausschließlich unbar. Umgekehrt bedeutet das: 76 % nutzen Bargeld zumindest gelegentlich oder halten es bewusst bereit – aus pragmatischen, nicht aber aus ideologischen Gründen. Jene, die ausschließlich unbar bezahlen, zeichnen für lediglich 11 % der unbaren Transaktionen junger Personen verantwortlich. Die geringe Zahl konsequenter Bargeldvermeider:innen zeigt, dass Bargeld für junge Menschen weiterhin wichtige Funktionen erfüllt – etwa Sicherheit, Kontrolle, soziale Teilhabe und spontane Nutzbarkeit.

Junge Menschen sind digital affin, aber nicht bargeldfern. Die Daten belegen ein hybrides Zahlungsverhalten: Digitale Zahlungen sind bequem, doch Bargeld bleibt nützlich und alltagspraktisch sehr relevant. Es bleibt ein fester Bestandteil des persönlichen Zahlungsmixes.

## 5 Nutzung digitaler Zahlungsmittel

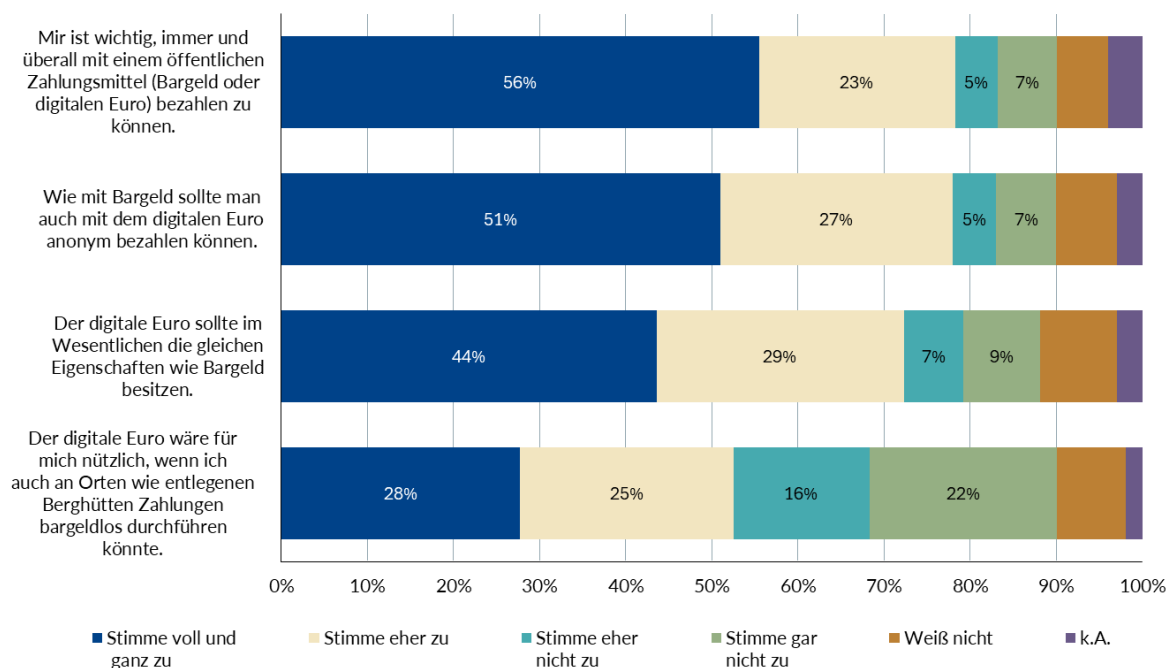
### 5.1 Digitaler Euro

Rund zwei Drittel der Bevölkerung haben bereits vom digitalen Euro gehört. Im Rahmen der Erhebung wurden die Befragten gebeten, Themen und Aussagen zum digitalen Euro zu bewerten (Grafik 7). Einem Großteil der Bevölkerung (79 %) „ist wichtig, immer und überall mit einem öffentlichen Zahlungsmittel (Bargeld oder digitalen Euro) bezahlen zu können“. Nur 12 % sind nicht dieser Meinung.

Grafik 7

#### Aussagen zum digitalen Euro

in Prozent der Befragten, n=2.054



Quelle: OeNB.

Mit digitalen Euro anonym bezahlen zu können, ist 78 % der Befragten wichtig. Rund drei Viertel wünschen sich, dass ein digitaler Euro mehr oder weniger die gleichen Eigenschaften wie Bargeld hat. Und etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Befragten bejaht die Aussage „Der digitale Euro wäre für mich nützlich, wenn er auch offline nutzbar ist“. Das heißt, wenn das Bezahlen auch ohne Internetverbindung klappt. Für einen digitalen Euro wünschen sich die Befragten am häufigsten folgende Anwendungsbereiche: „Bezahlen in Online-Shops“ (41 %) und „Bezahlen vor Ort“ (41 %).

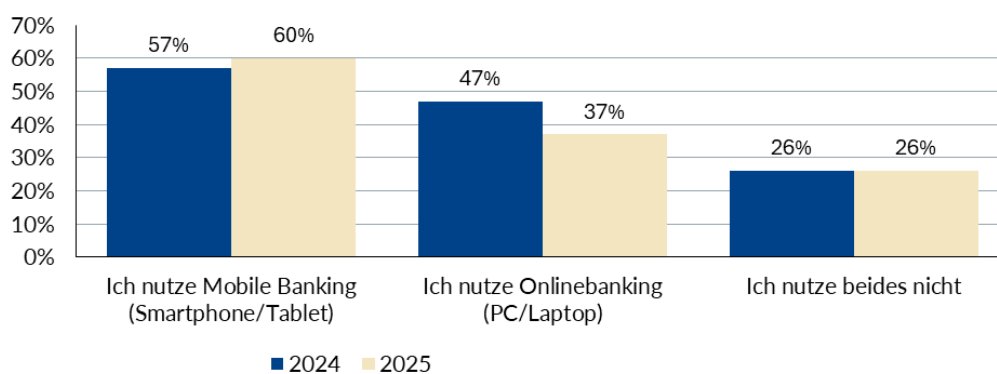
## 5.2 Internetbanking

Während die Bargeldnutzung stabil bleibt, steigt die Bedeutung des digitalen Zahlungsverkehrs kontinuierlich (Grafik 8). Rund 60 % der Bevölkerung erledigen ihre Bankgeschäfte mobil per Smartphone oder Tablet, ein Anstieg von 3 Prozentpunkten gegenüber 2024. Mittlerweile verzichtet nur noch rund ein Viertel der Menschen vollständig auf Internetbanking.

Grafik 8

### Nutzung von Internetbanking, 2024 vs. 2025

in Prozent aller Befragten, n=2.054 (2025)



Quelle: OeNB.

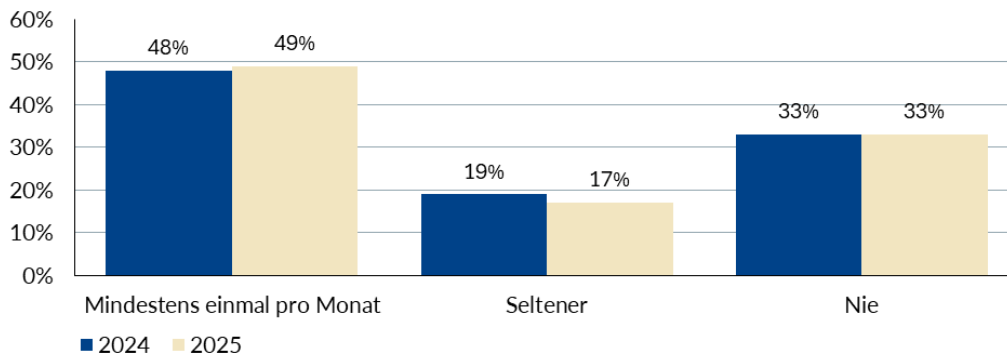
## 5.3 Onlinehandel

Auch der Onlinehandel ist fest etabliert (Grafik 9). Für die Mehrheit der Bevölkerung gehört es inzwischen zu ihrem Konsumverhalten, zumindest gelegentlich online zu bestellen und zu bezahlen: So kaufen 67 % der Befragten im Internet ein: Rund die Hälfte tut dies mindestens einmal pro Monat, und die Mehrheit nutzt dafür bereits mobile Endgeräte. Besonders beliebt ist Onlineshopping in den Branchen Bekleidung und Unterhaltungselektronik.

Grafik 9

### Interneteinkäufe in den letzten 12 Monaten, 2024 vs. 2025

in Prozent der Befragten, n=2.054 (2025)



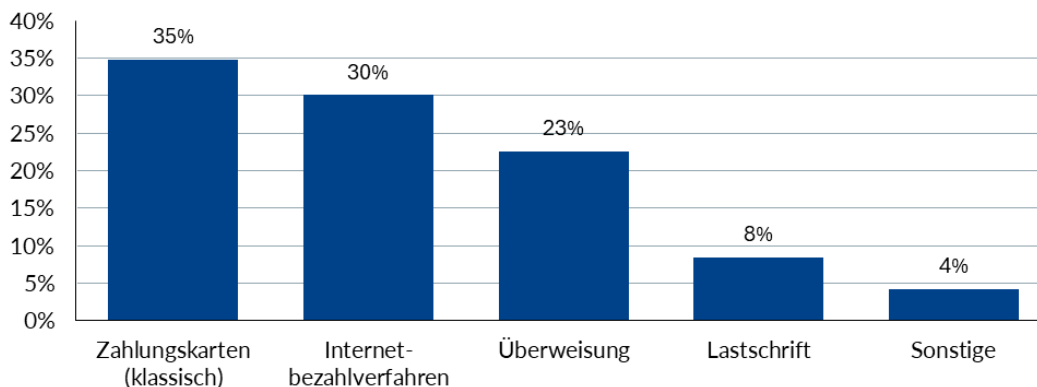
Quelle: OeNB.

Interneteinkäufe werden mehrheitlich mit klassischen Kartenzahlungen beglichen (Grafik 10). Für rund ein Drittel aller Onlinezahlungen greifen Konsument:innen zu digitalen Geldbörsen (Wallets) oder Internetbezahlverfahren wie PayPal, Klarna, ApplePay oder GooglePay. Elektronische Überweisungen machen zwar nur ein Viertel aller Internetzahlungen aus, bezogen auf den Umsatz dominiert dieses Zahlungsinstrument jedoch mit einem Anteil von 62 %. Dies liegt daran, dass hohe Geldbeträge (z. B. im Zusammenhang mit einem Wohnungs- oder Autokauf) häufig überwiesen werden.

Grafik 10

### Zahlungsmittelanteile im Internet gemessen an Transaktionen

in Prozent aller Transaktionen im Internet, n=921



Quelle: OeNB.

In der öffentlichen Verwaltung ist der Anteil von Internetzahlungen mit über 40 % bereits recht hoch. Erklären lässt sich dies primär damit, dass staatliche Dienstleistungen und Amtswege zunehmend digitalisiert werden. Behörden bieten verstärkt Online-Portale an, über die Bürger:innen Gebühren und Rechnungen direkt digital begleichen können. Ansonsten sind vor allem die Branchen Bekleidung, Musik und Bücher sowie Unterhaltungselektronik bei den Onlineshopper:innen beliebt. Konsument:innen sind es in diesen Bereichen seit Jahren gewohnt, Onlineshops und digitale Plattformen zu nutzen, wodurch die Hemmschwelle für Internetzahlungen gering ist.

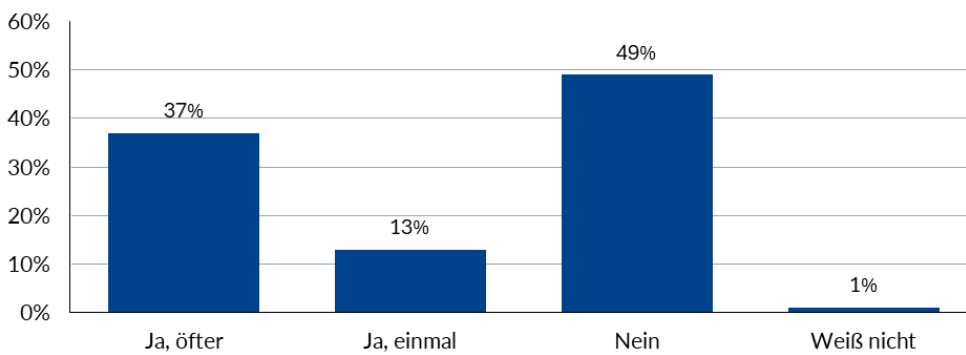
## 5.4 Betrug

Der Gefahr eines Geld- und Datendiebstahls sind mittlerweile viele Menschen im Alltag ausgesetzt – sei es durch verdächtige Anrufe oder Nachrichten. Mit der fortschreitenden Digitalisierung nehmen entsprechende Risiken zu und betreffen breitere Teile der Bevölkerung. Aus diesem Grund beschäftigen sich Erhebungen der EZB (Studie zum Zahlungsverhalten der Verbraucher:innen im Euroraum – SPACE) wie auch der OeNB nun vermehrt mit diesem Thema. Im Rahmen der aktuellen Erhebung hat die Hälfte der Befragten angegeben, in den letzten 12 Monaten Opfer eines Betrugsversuchs (Geld- oder Datendiebstahl) geworden zu sein, 37 % sogar öfter als einmal (Grafik 11).

Grafik 11

### Ziel eines Betrugsversuchs in den letzten 12 Monaten

in Prozent der Befragten, n=2.054



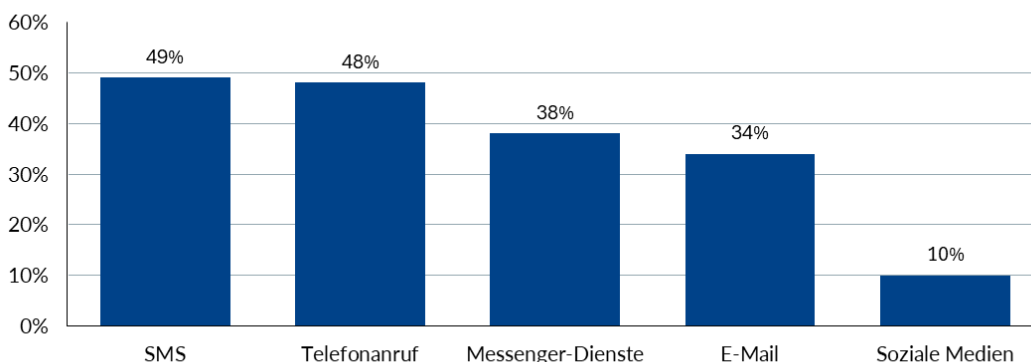
Quelle: OeNB.

Die Ergebnisse der Erhebung verdeutlichen auch, dass Betrugsversuche weiterhin in hohem Maße über klassische Kommunikationskanäle erfolgen (Grafik 12). Am häufigsten wird der Kontakt über SMS und Telefonanrufe hergestellt. Moderne Plattformen wie Messenger-Dienste, E-Mails oder soziale Medien spielen eine nachgeordnete Rolle. Dies unterstreicht, dass Betrugsmaschinen keineswegs ausschließlich auf digitale Innovationen angewiesen sind. Genutzt werden nach wie vor auch etablierte, teils als „traditionell“ oder vermeintlich veraltet wahrgenommene Kommunikationsformen.

Grafik 12

### Kontaktform des Betrugsversuchs

in Prozent der Befragten, die Opfer eines Betrugsversuchs wurden, n=1.023



Quelle: OeNB.

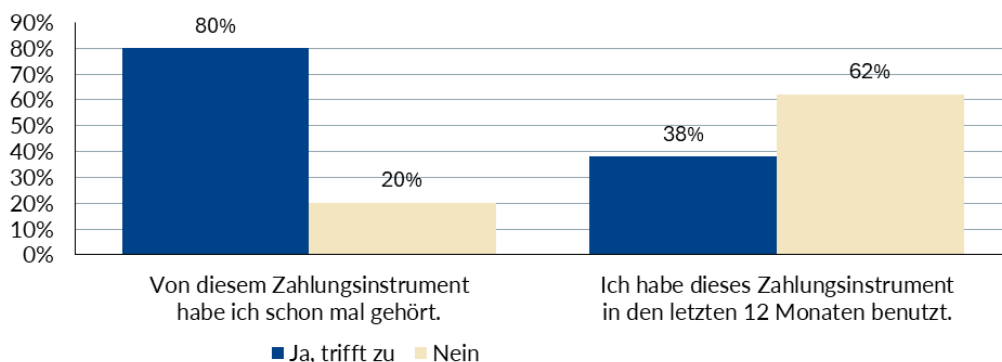
## 5.5 Echtzeitüberweisungen

Echtzeitüberweisungen (Instant Payments auf Englisch) werden innerhalb weniger Sekunden durchgeführt. Banken sind seit Herbst 2025 verpflichtet, derartige Überweisungen anzubieten. Somit können alle Bankkund:innen mit einem Zahlungsverkehrskonto Echtzeitüberweisungen tätigen. 80 % der befragten Österreicher:innen kennen zwar mittlerweile den Begriff, aber fast zwei Drittel gaben an, dieses Zahlungsinstrument 2025 nicht genutzt zu haben (Grafik 13). Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über Echtzeitüberweisungen im Oktober 2025 ist jedoch ein Anstieg der Nutzung zu beobachten.

Grafik 13

### Kenntnis und Nutzung von Echtzeitüberweisungen

in Prozent der Befragten, n=2.054 (2025)



Quelle: OeNB.

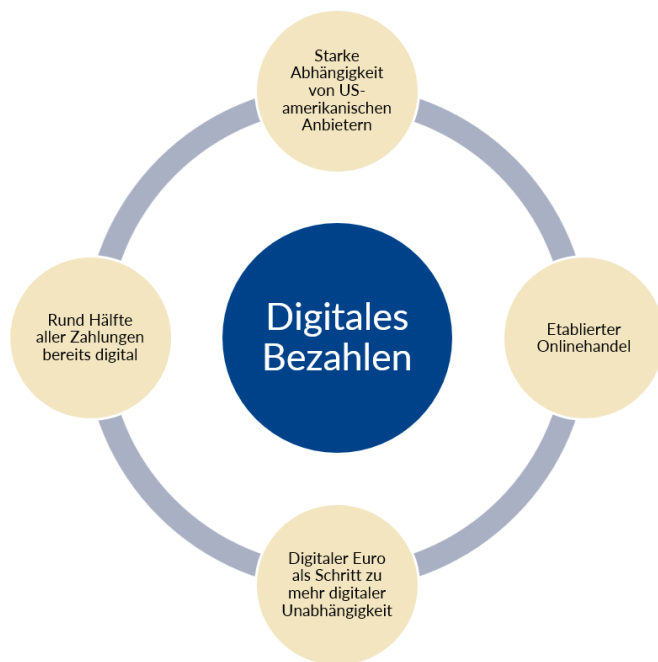
## 6 Wahlfreiheit beim Bezahlen und der digitale Euro

Zwischen Bargeld und digitalen Zahlungen wählen zu können, ist den Menschen ein Anliegen. Neben dieser Wahlfreiheit ist ihnen auch die Verfügbarkeit von öffentlichem Geld wichtig. Auch wenn immer häufiger digital bezahlt wird, möchte der Großteil der Bevölkerung nicht darauf verzichten, bar bezahlen zu können. Zudem ist es 79 % der Befragten wichtig, immer und überall mit einem öffentlichen Zahlungsmittel (Bargeld oder zukünftig digitalen Euro) bezahlen zu können.

Während wir in Europa beim Bargeld Infrastruktur und Logistik selbst in der Hand haben, sind wir beim digitalen Zahlungsverkehr stark von international agierenden Anbietern wie Visa, Mastercard, ApplePay oder GooglePay abhängig. So laufen zwei Drittel der elektronischen Zahlungen in Europa über US-Anbieter. Im Handel sind 13 der 21 Euro-Länder fast zur Gänze von nicht-europäischen Zahlungssystemen abhängig – darunter auch Österreich. Diese Abhängigkeit birgt Risiken, wie laufende geopolitische Spannungen und damit einhergehende Probleme (Sanktionen, Versorgungsengpässe und hohe Preise) zeigen.

Um auch im Zahlungsverkehr Unabhängigkeit und Wahlfreiheit zu wahren und die derzeitige alternativlose Abhängigkeit von US-Anbietern zu beenden, braucht es zusätzlich zum Euro-Bargeld eine europäische Infrastruktur für digitale Zahlungen – den digitalen Euro. Der digitale Euro wäre als digitales Zahlungsmittel eine europäische gebührenfreie und sichere Möglichkeit zum digitalen Bezahlen und könnte so das Bedürfnis der Bevölkerung nach einem öffentlichen Zahlungsmittel auch in der elektronischen Welt erfüllen.

Abbildung 2: Digitales Bezahlen



Quelle: OeNB.

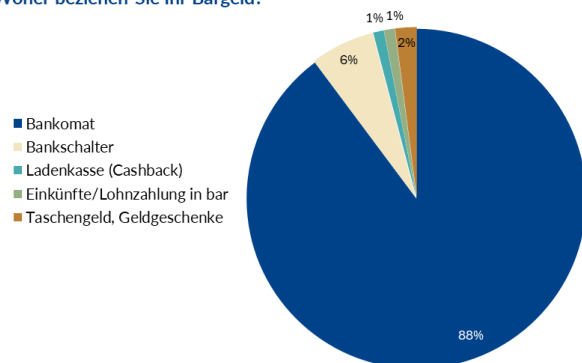
## 7 Geldausgabegeräte – zentrale Säule der Bargeldversorgung für die gesamte Bevölkerung

Die Bargeldversorgung in Österreich findet fast ausschließlich über Geldausgabegeräte statt (Grafik 14). 2025 gaben 88 % der Befragten an, Bargeld über einen Bankomaten zu beziehen (2024: 87 %). Der Trend weg vom Bankschalter setzt sich somit fort. Immerhin 35 % heben zumindest einmal pro Woche Bargeld ab, und drei Viertel der befragten Österreicher:innen gehen regelmäßig zum Geldausgabeautomaten. 92 % fällt es sehr bis eher leicht, einen Bankomaten in ihrer Nähe zu finden. Am häufigsten wird ein Betrag von bis zu 200 EUR gewählt. Das Abheben von Bargeld an der Ladenkasse (Cashback) spielt für die österreichische Bevölkerung nach wie vor eine untergeordnete Rolle: Lediglich 1 % der Befragten versorgt sich auf diese Weise mit Bargeld.

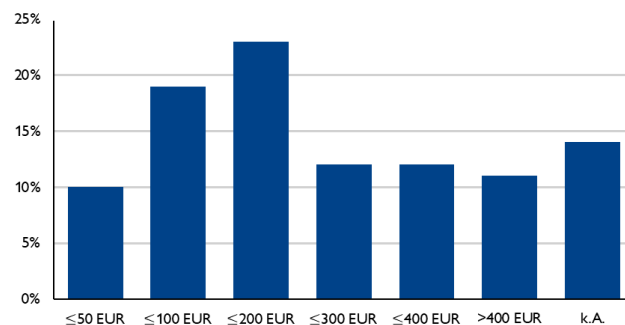
## Grafik 14

### OeNB-Barometer Spotlight: Geldausgabegeräte in Österreich

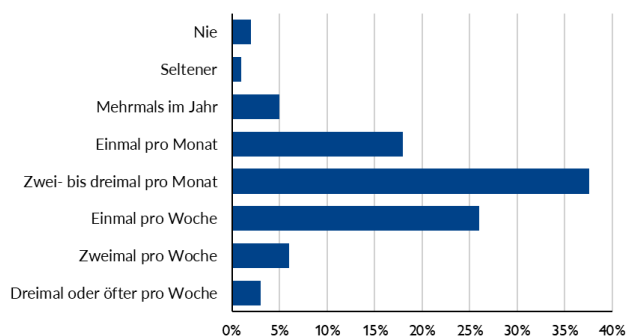
#### Woher beziehen Sie Ihr Bargeld?



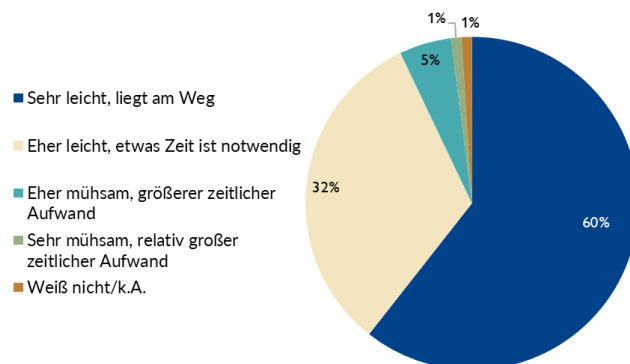
#### Welchen Geldbetrag heben Sie üblicherweise ab?



#### Wie oft beheben Sie Bargeld beim Bankomaten?



#### Wie leicht ist es für Sie, einen Bankomaten zu finden?



Quelle: OeNB.

Im ländlichen Raum haben Menschen mehr Bargeld in der Geldbörse (rund 100 EUR) als im österreichischen Durchschnitt (80 EUR). Dies unterstreicht die Wichtigkeit der OeNB-Initiative zur Aufstellung von Geldausgabegeräten im ländlichen Raum, um auch dort eine lückenlose Bargeldversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

## 8 Anhang

### 8.1 Umfragedesign

Durchführung	Institut für empirische Sozialforschung (IFES)
Interviewmethode	Computer-Assisted Personal Interviewing (CAPI) & Computer-Assisted Web Interviews (CAWI)
Zahlungstagebuch	Papier
Erhebungsgesamtheit	Österreichische Wohnbevölkerung ab dem 16. Lebensjahr
Umfragezeitraum	Mai bis November 2025

Eine detaillierte Beschreibung des Umfragedesigns findet sich in: Voith, V. und Zieser, M. 2024. OeNB Barometer: methodological notes 2023. OeNB Report 2024/14.

### 8.2 Überblick zum Fragebogen und zum Zahlungstagebuch

Im Rahmen der OeNB-Barometer-Erhebung wurden 2.054 Personen (Nettostichprobe) der österreichischen Wohnbevölkerung ab dem 16. Lebensjahr mittels Fragebogen befragt. Dabei wurde ein Methodenmix aus Computer-Assisted Personal Interviewing (CAPI) bzw. Computer-Assisted Web Interviews (CAWI) angewendet, zu denen die Teilnehmenden schriftlich eingeladen wurden. Insgesamt wurden 1.847 CAPI-Interviews und 207 CAWI-Befragungen durchgeführt. Im vorliegenden Bericht werden auch Vergleiche zu den OeNB-Barometer-Umfragen 2022 und 2024 gezogen.

Die Datengrundlage der Tagebuchuntersuchung basiert auf einer Stichprobe aus dem OeNB-Barometer des zweiten Halbjahres 2025. Insgesamt wurden 920 Personen mittels Zahlungstagebuch befragt, die gemeinsam 10.139 einzelne Transaktionen dokumentierten. Die Dokumentation erfolgte mittels Papierfragebogen im Selbstausfüllformat. Der Erhebungszeitraum umfasste sämtliche Zahlungsdaten zwischen dem 17. Mai 2025 und dem 19. November 2025 und bildet damit ein breites und saisonal ausgewogenes Bild des Zahlungsalltags in Österreich ab.

Für Fragebogen und Zahlungstagebuch gilt: Die Gewichtung (Poststratifizierung) erfolgte nach Geschlecht (gekreuzt mit Alter), Bundesland, Bildung und Internetnutzung. Die IFES-Rohdaten, auf deren Basis die Auswertungen vorgenommen wurden, liegen den Fachabteilungen vor und können bei Bedarf für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden.

### 8.3 Imputation der Rohdaten

Aufgrund des hohen Anteils fehlender Angaben in der Variable „Ort der Zahlung“ (15 %) wurden innerhalb der Teilmenge der bargeldlosen Zahlungen fehlende Werte in den Variablen „Ort der Zahlung“, „Art des Geschäfts“, „unbares Zahlungsmittel“ sowie „Wochentag der Zahlung“ imputiert. Die Imputation erfolgte iterativ mittels wiederholt geschätzter Regressionsmodelle, die zur Vorhersage die genannten Zahlungsmerkmale selbst sowie den Zahlungsbetrag und die soziodemografischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildungsgrad nutzten. Innerhalb der Teilmenge der Barzahlungen wurde der „Ort der Zahlung“ automatisch als „vor Ort“ gesetzt, eine Imputation für diese Variable ist daher nicht notwendig. Es wurden jedoch fehlende Werte in den Variablen „Art des Geschäfts“ und „Wochentag der Zahlung“

imputiert. Zur Vorhersage dienen „Art des Geschäfts“, „Wochentag der Zahlung“, der Zahlbetrag, Geschlecht, Alter und Bildungsgrad.

Die Imputation wurde mit dem R-Paket *mice* (Version 3.19.0) durchgeführt, das fehlende Werte mit einem iterativen Verfahren („Multivariate Imputation by Chained Equations“) ergänzt. Dafür wird für jede Variable mit fehlenden Werten ein eigenes logistisches bzw. multinominal logistisches Vorhersagemodell geschätzt. Die fehlenden Werte werden anschließend nacheinander auf Basis der jeweils aktuellen Schätzungen aktualisiert. Ein vollständiger Durchlauf über alle Variablen entspricht einer Iteration, wobei maximal 20 Iterationen durchgeführt werden. Es wurden keine multiplen Imputationen erstellt, sondern für jeden fehlenden Wert ein plausibler Wert aus der vorhergesagten Verteilung gezogen.

© Oesterreichische Nationalbank, 2026. All rights reserved.

Address: Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Vienna

PO Box 61, 1011 Vienna, Austria

Website: [www.oenb.at](http://www.oenb.at)

May be reproduced for noncommercial, educational and scientific purposes provided that the source is acknowledged.

Opinions expressed by the authors do not necessarily reflect the official viewpoint of the Oesterreichische Nationalbank or the Eurosystem.

Data protection information [www.oenb.at/en/dataprotection](http://www.oenb.at/en/dataprotection)

ISSN 2960-5075 (online)